



«Die Welt im Brunnenhof» – neue Akzente im sozialen Wohnungsbau

Das Familienwohnmodell Brunnenhof zeichnet sich durch einen konstruktiven Umgang mit Vielfalt und Konflikten in der Nachbarschaft aus. Die Soziale Arbeit vor Ort setzt zur Konfliktprävention auf die Partizipation der Bewohnenden – und fordert diese auch ein. Eine Begleitforschung der Berner Fachhochschule hat Chancen und Herausforderungen dieses Wohnmodells untersucht.



Eveline Althaus
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Fachbereich Soziale Arbeit
Berner Fachhochschule
eveline.althaus@bfh.ch

In der Nähe des Bucheggplatzes in Zürichs Stadtkreis 6, zwischen einer stark befahrenen Strasse und einer grünen Wiese mit Bäumen und Spieleinrichtungen, liegt der Brunnenhof. In 72 Familienwohnungen leben hier über 260 Kinder mit ihren Eltern. Die Stadtzürcher «Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien» (WkF) hat die Siedlung im Jahr 2007 gebaut. In insgesamt fünf Siedlungen vermietet die Stiftung günstigen Wohnraum an eine Personengruppe, für die es in Zürich äusserst schwierig ist, eine angemessene Wohnung zu finden: Familien mit mindestens drei Kindern und bescheidenem Einkommen. Die Siedlung Brunnenhof kann in dreierlei Hinsicht als modellhaft verstanden werden: Erstens fällt die abwechslungsreiche Architektur auf, die das Wohnen von Familien in den Vordergrund der Raumgestaltung stellt. Zweitens zeichnet sich die Siedlung durch eine breite sozioökonomische Durchmischung der Wohnbevölkerung aus. Nicht selbstverständlich ist drittens, dass

sich die Siedlungsverwaltung bereits vor dem Einzug der Mieterinnen und Mieter Gedanken zur Förderung des friedlichen Zusammenlebens in der Nachbarschaft gemacht hat. Mit Unterstützung des Bundesamtes für Wohnungswesen hat die Stiftung Domicil, eine Fachstelle für soziale Fragen im Wohnbereich, für die Siedlung das Wohnmodell «Die Welt im Brunnenhof» erarbeitet.

Soziale und kulturelle Vielfalt als Chance

Beinahe zwei Drittel der Mütter und Väter, die im Brunnenhof wohnen, haben eine Migrationsbiographie. Sie sind aus 33 verschiedenen Herkunftsländern zugewandert. Jedes dritte Elternpaar ist binational. Da das Lebensmodell der Grossfamilie in der Schweiz mehrheitlich von Migrantinnen und Migranten gelebt wird, ist kulturelle Vielfalt in der Nachbarschaft für die Stiftung WkF nichts Aussergewöhnliches. Im Unterschied zu anderen Siedlungen, ver-

mietet sie im Brunnenhof neben 50 subventionierten auch 22 nicht-subventionierte Wohnungen. Dadurch ergibt sich eine breite Durchmischung an Einkommensschichten. «Vom Müllwagenfahrer bis zur ETH-Professorin haben wir im Brunnenhof die ganze Bandbreite an Berufen», veranschaulicht die Geschäftsführerin der Stiftung WkF, Eva Sanders, die Situation. In vielen urbanen Quartieren der Schweiz sind zunehmend Tendenzen sozialräumlicher Segregation und Marginalisierung benachteiligter Bevölkerungsgruppen zu beobachten. Gemeinnützige Wohnbauträger können diesen Prozessen Gegensteuer geben, wie die Siedlung Brunnenhof exemplarisch aufzeigt.

Beteiligung der Mieter wird eingefordert

Bezeichnend für das Wohnmodell ist, dass die Verantwortlichen (Stiftung WkF und Domicil) Vielfalt nicht problematisieren, sondern explizit als Chance anerkennen. Zugleich nehmen sie aber auch die sozialstrukturellen Ungleichheiten und die damit einhergehenden Spannungsfelder wahr. Das Wohnmodell geht vom Credo aus: «Wo immer Menschen zusammenleben, kann es zu Konflikten kommen. Die Frage ist nur: Wie gehen wir mit ihnen um?» Ausgehend von der Erkenntnis, dass anonymes Wohnen in einer kinderreichen Siedlung nicht möglich ist, geht es den Verantwortlichen darum, dass jede Bewohnerin und jeder Bewohner Mitverantwortung für ein friedliches Zusammenleben tragen muss. Beteiligung in und für die Siedlung wird deshalb von der Stiftung WkF auch eingefordert.

Gemeinsam genutzte Räume bergen Konfliktpotenzial

Aus den Beobachtungen in Mietertreffen lassen sich verschiedene Konfliktpotenziale erkennen. Es ist nicht erstaunlich, dass insbesondere die gemeinsam genutzten Räume im und vor dem Haus – Waschküche, Treppenhaus, Lift oder Vorplatz – Reibeflächen für Meinungsverschiedenheiten bieten. Diese Auseinandersetzungen beziehen sich in erster Linie auf unterschiedliche Vorstellungen von Ordnung und Unordnung, Dreck und Sauberkeit, aber auch auf unterschiedliche Ansichten, was Kinderbetreuung und -erziehung betrifft. Im Unterschied zu anderen Wohnüberbauungen scheint Lärm die Nachbarschaftsbeziehungen im Brunnenhof hingegen kaum zu belasten. Dies kann einerseits mit den im Bau vorgenommenen Lärmschutzmassnahmen erklärt werden. Andererseits scheint sich die Tatsache, dass alle Mieterinnen und Mieter Kinder haben, auf eine grosse Lärmtoleranz in der

Siedlung auszuwirken. Ein Spannungsfeld zeigt sich hingegen darin, dass vereinzelt Familien, deren Lebensrealitäten stark belastet sind, von anderen als «Problem im Haus» wahrgenommen und so teilweise auch stigmatisiert werden.

Sozialarbeit zur Konfliktprävention

Die neue Bausubstanz im Minergie-Eco-Standard, die grosszügigen Wohnungsgrundrisse und der gute Lärmschutz tragen zur Wohnqualität in der Siedlung bei. Neben baulichen Massnahmen misst das Wohnmodell der Sozialen Arbeit eine wichtige konfliktpräventive Bedeutung bei. Die Siedlungssozialarbeit zielt darauf ab, Begegnungen in der Nachbarschaft zu fördern, die ein konstruktives Aufeinander-Zugehen erleichtern. Als geeignetes Instrument haben sich etwa die Haussitzungen sowie Kinderhaussitzungen erwiesen. Ziel dieser Treffen ist es, eine Plattform zu schaffen, in der die Nachbarinnen und Nachbarn allfällige Probleme im Zusammenleben ansprechen und gemeinsam nach Lösungen suchen können. Die Sozialarbeiterin der Stiftung WkF moderiert die Gespräche und ermutigt auch Personen mit weniger guten Deutschkenntnissen dazu, ihre Anliegen mitzuteilen.

Ziel ist eine zunehmende Selbstorganisation

In den sich herausbildenden Siedlungsgremien haben sich zu Beginn vor allem besser gebildete deutschsprachige Personen eingefunden. Migrantinnen und Migranten waren kaum vertreten. Eine Verfestigung dieser Machtstrukturen konnte durch die Interventionen der Sozialarbeiterin reduziert werden. In ihrem Ansatz hat sie sich auf der schwierigen Gratwanderung zwischen Sensibilisierung, Ermutigung und einer fordernden Haltung bewegt. Die Siedlungssozialarbeit wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern als Dienstleistung grundsätzlich geschätzt. Kritische Stimmen verweisen aber auch darauf, dass sie ein Unbehagen und eine leise Bevormundung darin spüren, zur Zielgruppe sozialarbeiterischen Handelns zu gehören. Ausgehend vom Ziel einer zunehmenden Selbstorganisation, bezieht sich das Wohnmodell konsequent nur auf das, was die Mieterinnen und Mieter auch wollen und mittragen. Die Gefahr besteht, dass in Selbstorganisation soziale Ungleichheiten wieder verstärkt zum Ausdruck kommen könnten. Damit Partizipation gelingt, ist es jedoch wichtig, nach einer verstärkt steuernden Anfangsphase, in der viele Impulse gesetzt wurden, Eigeninitiativen mehr Raum zu geben. ■

Konfliktprävention in der Siedlung Brunnenhof, 2010

Die Begleitforschung zum Wohnmodell «Die Welt im Brunnenhof» gliedert sich in drei Teile:

Teil 1 untersucht die Rahmenbedingungen und Entwicklungen des Modells. Der Schwerpunkt liegt auf einer soziodemografischen Analyse der Wohnbevölkerung.

Teil 2 fragt nach den Spannungsfeldern in der Siedlung und beleuchtet den Umgang mit Vielfalt sowie die Massnahmen zur Konfliktprävention.

Teil 3 thematisiert die Aussenwahrnehmung der Siedlung durch Vertreterinnen und Vertreter quartiernaher Institutionen (Schule, Gemeinschaftszentrum) und fragt nach Potenzialen und Grenzen interinstitutioneller Vernetzung.

Gewählt wurde ein qualitatives Forschungsdesign. Neben Gruppendiskussionen und qualitativen Interviews, hat sich insbesondere die teilnehmende Beobachtung an Veranstaltungen und Mietertreffen in der Siedlung als fruchtbar erwiesen. Die Erkenntnisse der Studie der Berner Fachhochschule «Ursachen und Verläufe von Mieterkonflikten» dienen dem Forschungsprojekt als Grundlage.

Die Studie ist im Auftrag des Bundesamtes für Wohnungswesen entstanden und als ergänzende Aussenperspektive zu einer von Domicil durchgeführten internen Evaluation konzipiert. Beide Berichte können auf der Webseite des Bundesamtes für Wohnungswesen bezogen werden werden:

www.bwo.admin.ch

siehe Dokumentation, Publikationen, Forschungsberichte, Wohnung, Wohnumfeld, Quartier

www.soziale-arbeit.bfh.ch/forschung